

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:		Für Loco-Abonnenten:	
Ganzjährig	K. 7.60	Ganzjährig	K. 6.40
Halbjährig	K. 3.80	Halbjährig	K. 3.20
Vierteljährig	K. 1.90	Vierteljährig	K. 1.60

„Eingelendet“ kostet per Beitzelle 10 Heller.
„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Parir:
Die einspaltige Garmondzelle kostet 10 Hl., die zweispaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.
Inserate vermittelt:
In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Dypetit
In Pest: M. Hoffe, Balazs & Vogler, Zitter, Harry Müller
In Budapest: B. Capela, K. Hoffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger Schulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Die Höflichkeit als Carrièremacher.

Lord Rosebery, der Führer der liberalen Partei in England, hielt vor 6 Wochen in einer Knabenschule zu London eine Rede, in welcher er unter anderem die Jungen ermahnte, vor Allem darnach zu trachten, sich ein feines Benehmen und gute Manieren anzueignen. Es gibt Leute — so sagte der Lord —, die sehr tüchtig und fleißig sind, auch etwas ordentliches leisten können und dennoch nicht ihrer Arbeit entsprechend vorwärts kommen, weil sie kein Gewicht auf ihr Benehmen legen und nicht zuvorkommend und lebenswürdig sind. Dagegen kommt es sehr häufig vor, daß Männer, die weder besonders begabt, fleißig und tüchtig sind, nur dank ihrer Lebenswürdigkeit und ihres höflichen Benehmens zu Ansehen und auch oft zu Reichtum gelangen. Ein lebenswürdiges Benehmen und Zuvorkommenheit macht den Verkehr der Menschen angenehm und ist von großem Nutzen. Deshalb — so schloß der Lord seine Rede — „sei so lebenswürdig und höflich wie möglich.“

Da die Engländer als taktvolle, höfliche und gut erzogene Leute bekannt sind, und Jeder, der mit ihnen zu verkehren Gelegenheit hat, auch zu dieser Erfahrung gelangt, müht diese Rede sonderbar an. Vor allem deshalb, weil ein Mann, der begabt, tüchtig und fleißig ist und doch sicherlich auch dank dieser Eigenschaften (und nicht nur um seiner hohen Abkunft und seines Vermögens willen) Minister geworden war und heute noch eine große Rolle im Lande spielt, gesellschaftliche Talente und Lebenswürdigkeit höher bewertet als Fleiß, Kenntnisse, Talent und vor allem Tüchtigkeit.

Eine solche Ueberschätzung rein dekorativer Eigenschaften diskreditiert Arbeit, Tüchtigkeit, Kenntnisse und Talente, die in erster Reihe nötig sind, um eine Stellung auszufüllen, denn Stellungen dienen nicht dazu, um lebenswürdigen, höflichen Leuten zu Ansehen zu verschaffen, sondern um in ihnen etwas zu leisten. Und wenn auch — leider — sehr viele Leute nur dank dieser Eigenschaften emporgekommen, muß diese Tatsache eher bedauern, als zum Ansporn für die Jugend gewährt werden.

Auch kann der Vorwurf Lord Roseberys, daß die Jugend „sich gehen lasse“ und es ihr an Respekt und Zuvorkommenheit den älteren Leuten gegenüber fehle“, nicht als eine Bankrotterklärung der Höflichkeit

in England aufgefaßt werden. Diesen Vorwurf haben ältere Leute allezeit erhoben und die meisten Leute tun dies auch jetzt, was auch ganz natürlich ist. Diese und Lord Rosebery sehen eben die Welt mit den Augen ihrer Jugend an und beurteilen sie dementsprechend. Als der Lord jung war, benehmen sich die jungen Leute gewiß anders als jetzt. Damit ist jedoch nicht festgestellt, daß die Jugend sich jetzt schlechter benehmt, als früher. Sie benehmt sich eben anders, die Form des gesellschaftlichen Verkehrs hat sich geändert, weil die Arbeit, die Lebensweise und die Arbeitsbedingungen ganz andere geworden sind, als sie es früher gewesen.

Und in dieser veränderten Zeit haben Sentimentalität, zudringliche Komplimente und unbedingter Autoritätsglauben keinen Raum mehr. Ein junges Mädchen würde derzeit einem Mann ins Gesicht lachen, wenn er solche Komplimente machen würde, wie es früher der Mann zu tun als seine Pflicht erkannte. Damals kam er mit dem Mädchen nur im Ballsaal oder in Familienkreisen zusammen, heute arbeitet er mit den Frauen in einem Amte, im gemeinsamen Geschäft oder Werkstätte, studiert mit ihnen denselben Gegenstand, steht ihnen als Partner im Tennisspiel gegenüber und ist oft ihr Genosse auf Bergtouren, die Kraft, Mut und Ausdauer erfordern. Damals war er nur Verehrer und sie, die holde Griselidis, die sich die Anbetung des Mannes gerne gefallen ließ. Heute sind sie Kollegen, Kameraden oder — er erklärte Segner und dieser Verkehr erfordert nur die Höflichkeit des intelligenten Menschen, die selbstverständlich ist und auch heute bezeugt wird. Und ebenso, wie zwischen den Geschlechtern, hat sich auch das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, zwischen Alten und Jungen verändert. Eltern und Kinder leben nicht mehr so intim mit einander, wie früher.

Beruf, Geselligkeit und Studium trennen sie von einander, sie haben keine gemeinsamen Interessen, dagegen verschiedenen Geschmack. Und die Eltern, die als Kinder ihren Eltern gegenüber den größten Respekt empfanden, die es nie gewagt hatten, eine Handlung der Eltern zu kritisieren, streben ein kameradschaftliches Verhältnis mit den Kindern an, um das Kind nicht ganz zu verlieren. Auch den blinden Autoritätsglauben haben die Jungen, sei es, weil ihn die Alten nicht erwecken können, oder weil die Jungen in der Tat alles ebenso gut oder besser wissen, nicht mehr.

Sie lassen es an der nötigen Rücksicht gegen Alter und Eltern nicht fehlen (rohe Patrone zählen nicht mit; die hat es immer gegeben), üben sie jedoch nur insofern, als ihre eigenen Interessen dabei nicht berührt werden. Zu Opfern sind sie wenig bereit, nennen die Eltern die „Alten“, polemisieren mit ihnen und begnügen sie auch, aber Respektsbezeugungen, wie sie früher als die Pflicht der Jugend galten, halten sie für überflüssig.

Dies nun als Verlust zu bedauern oder gewaltsam daran ändern zu wollen, wäre vergeblich. Trotz aller Bestrebungen, die Höflichkeit zu bessern, wird dies nicht gelingen. Die angeborene Höflichkeit, die Goethe „die Höflichkeit des Herzens“ nannte und die Höflichkeit als Folge einer guten Kinderstube wird immer bestehen, wenn sie sich auch vielleicht in anderer Form äußert als früher. Die Höflichkeit aber, die nur Anstrich — oft nicht einmal waschechter Anstrich — ist, wird stets den Verhältnissen angemessen bleiben. Jede Zeit hat die Menschen, die sie braucht und diese Menschen benehmen sich so, wie es der Zeit angemessen ist, in der sie leben.

Meine Bevollmächtigung.

Denjenigen, welche sich für städtische Angelegenheiten interessieren, dürfte es bekannt sein, daß ich in der städtischen Repräsentanz der Bevollmächtigte der Wwe. Ludwig v. Tugentaller war. Ich war es nur, da meine Vollmacht am 26. d. Mts. erlosch. Statt mir ist nun ein anderer Bevollmächtigter.

Weshalb meine Vollmacht erlosch, darüber äußere ich mich darum, weil die Cullisengeheimnisse der Sache von öffentlichem Interesse sind.

Meine Vollmacht geberin Wwe. Ludwig v. Tugentaller erschien vor kaum einer Woche in meiner Kanzlei und gab ihrer Zufriedenheit Ausdruck darüber, daß endlich jemand sich gefunden, der die Wahrheit sagt. Dies schreibe ich nicht aus Eitelkeit. Es fällt mir gar nicht ein! Nur das will ich konstatieren, daß die Paulsbekehrung der Wwe. Ludwig v. Tugentaller nicht aus eigenem Antriebe erfolgte.

Ich könnte Namen nennen, daß ich schon vor beiläufig zwei Wochen von diesen Trick Kenntnis hatte. Trotzdem glaube ich nicht, daß dieser faktisch erfolgt. Das sage ich auch, warum ich es nicht glaube, daß man mir in einer so kurzen Zeit zu einer solchen

erst nach der üblichen zweimaligen Akklamation her. Der Tüger hatte keine Ahnung, welche Sensation drinnen war. Brunnend legte sie das Blatt hin, und Herr Schwandter las sie. Aber plötzlich rutschte er aus dem bequemen Sessel wieder heraus und wischte sich die eben gepugte Brille noch einmal. Dann las er, schüttelte den Kopf und ging im Zimmer zweimal auf und ab. Wellenicht foppten ihn die Augen doch, weil sein Herz so stürmisch klopfte. Aber es war kein Zweifel möglich. Unter den Insolvenzen stand gesperrt gedruckt: Johann Falter, Kaufmann in Buchenstetten! Wichtig.

Falter mit den Kniffen, Falter mit den Gerüchten, Falter mit den heimlichen Künsten hatte einen Zwinger gefunden. Der Gescheite, der Rührige, der Sieger war unter die Faulenzen, unter die Dummköpfe gefallen, deren Firmenschilder man zerlegt, die sich ans der Welt klüchten müssen mit dem Geheimzeichen des Bankrotteurs.

Christian Schwandter trat zum Fenster und warf einen Blick auf den Himmel. Es war eine Versöhnung nach fünfzehn Jahren. . . .

Und wie dann der Kaufmann im Zimmer herumwanderte, von tiefster Erregung geschüttelt, da war es ihm, als fiele etwas von ihm hinunter, als veränderte er sich, als würde er ein anderer. Dieser andre Mensch aber hatte ein süßes Gesicht, einen aufrechten Gang, der andre wollte leben, wollte —

Man muß es Frau Maleger diesmal entschuldigen, daß sie einen Teller zerbrach, wenn er auch zu dem teuren Service gehörte. Denn mit so einer Stimme, wie heute war sie von ihrem Herrn noch niemals gerufen worden. Der Tonfall veranlaßte Frau Maleger, den üblichen Widerstand gegen Ausführung von Aufträgen um volle zwei Minuten zu verkürzen. Sie wäre aber noch schneller gekommen, wenn sie die Ueberraschung geahnt hätte.

Herr Schwandter verlangte den besseren Anzug. Selbstverständlich mußte Frau Maleger erst erfahren, zu welchem Zweck.

Feuilleton.

Die wichtigste Rubrik.

(Schluß.)

Herr Schwandter glaubte ihre Worte zu hören, obwohl er bereits viele, viele Meilen weiter war, längst fremde Leute mit ihm im Waggon durch fremde Gegenden fuhr. In seinem Kopfe ging nur ein einziger Gedanke wie ein Gypsel herum, und das bekümmerte, gekränkte Herz war der ruheloze Motor dazu: Warum war es geschehen, warum? Offenbar war der andere geschickter als er, rühriger als er, und er, der Herr Christian Schwandter ein Dummkopf, ein Faulenzer, ein minderwertiger Mensch, von dem sich die andern mit Recht abwendeten, dessen stolzes Firmenschild mit Recht zu einem Kistendeckel zerlegt worden war und dem man es von weitem ansah, daß er ein unredlicher Mäne war. Strafbar ist er nicht, aber ein Bankrotteur — Herr Schwandter war gegen sich selbst so streng, wie er es immer gegen Bankrotteure gewesen war.

Wegen dieser Strenge ging er heute noch nicht ins Koffehaus, so lange auch schon der Sohn beide aus der Not herausgezogen und die Schulden alle getilgt hatte. Wegen dieser Strenge las Herr Schwandter die Zeitung nur zu Hause, und las sie in einer eigentümlichen Weise. Er kümmerte sich wohl um die Politik und um die Ereignisse des Tages, und er war sehr gespannt auf die Tragödie des Kriegstheaters. Aber in erster Reihe bekümmerten ihn nicht die Vorteile der Türken oder Bulgaren. Ihn interessierte vor allem, wieviel Insolvenzen er verursachen würde. Insolvenzen! Das war die Rubrik, mit deren Lektüre er den Vormittag krönte, die er sich von der Zeitung bis zuletzt aufhob und vor deren Vorlesung er die Brille noch einmal sorgfältig putzte, sich im

Sessel zurechtstob und durch diese Zeremonien seine Gefühle auf die kommenden Eindrücke vorbereitete. In diesen trockenen Nachrichten, welche nur Namen und Adressen enthielten, schwebte Herr Schwandter. Hier empfing er seine Schicksalsgenossen, hier erhielt er seinen Trost, hier fand er täglich die vielen andern, welche auch nicht genau klug und genug rührig gewesen waren, deren Firmenschild der man zerlegt hatte und denen die Menschen das unsichtbare Zeichen des Bankrotteurs anmerkten, wie ihm. Herr Schwandter wußte wohl zu unterscheiden. Er hatte Mitleid mit den Besitzern der kleinen Betriebe, die wohl auch wie er ihren Falter gefunden hatten und nun trotz Fleiß und Ehrlichkeit zu Zweifeln an der ausgleichenden Gerechtigkeit gezwungen waren. Aber wenn der Konkurs und Zusammenbruch einer großen Firma erfolgt war, bei einem Manne, der für reich gehalten hatte, da fand sich Herr Schwandter teilweise entschuldigt, dann hielt er an sich selbst stille Reden, in welchen er ausführte, daß manchmal doch etwas anderes am Bankrott schuld sein könne als schwächliche Unbeholfenheit, als geistige Fehler, die ihren Besitz der veranlassen, sich zu vertrieben und das Geld und die Welt den Stärkeren zu überlassen. Der gewesene Kaufmann führte sorgfältig ein Buch über seine Rubrik, das er in der Tischlade verschloß. Wenn ihn seine trübe Gedanken nicht verdrängen wollten, wenn er wieder beim Spaziergang ein Geschäft gesehen hatte, in welchem sich die Kunden drängten, dann holte er zu Hause das Hauptbuch seines jetzigen Lebens hervor und wurde ruhiger, wenn er sah, daß er tagtäglich seine Eintragungen hat machen können und daß es Tausende und nochmals Tausende wurden, welche ihm seine Beleidigung vor der Welt tragen halfen. Wegen dieser Rubrik konnte er es nicht erwarten, nach dem Spaziergang die Zeitung zu erhalten und die Insolvenzen zu studieren. Aber von der Hartnäckigkeit der Frauen wurde seine männliche Ungebild stets befestigt.

Heute wie immer. Frau Maleger gab die Zeitung

Satisfaktion verhilft.

Diese Zurückziehung ist das glänzendste Resultat, welches ich in meiner kurzen Betätigung erreichen konnte. Dieselbe ist der handgreiflichste Beweis dessen, daß ich den geraden Weg wandelte. Man mußte mich von der Repräsentantenversammlung fernhalten. Man mußte mir die Gelegenheit entziehen, als Repräsentant die städt. Verwaltung zu enthüllen und ins wahre Licht zu stellen. Man mußte denjenigen entfernen, der Mut hatte, die Repräsentanz auf die Unzukümmlichkeiten der städt. Wirtschaft aufmerksam zu machen, der von Defiziten spricht und der die Fehler bloßlegt, dem gebührt kein Sitz in der Repräsentanz!

Ich kann es mir vorstellen, wie die Herren über den gelungenen Trick lachen! Aber glauben sie es mir, ich lache noch besser! Soartig wollen sie ihre Fehler bemängeln? Sie umgarnen eine schwache Frau, um der Kritik zu entgehen! Das ist wirklich ein männliches Vorgehen! Und bedenken sie es nicht, daß sie hierdurch am besten beweisen, daß drinnen die Sache absolut nicht in Ordnung ist?

Ich nehme es zur Kenntnis. Sie täuschen sich jedoch gewaltig, wenn sie glauben, daß sie mich soartig mundtot gemacht, im Gegenteil! Bin ich ja doch Steuerzahler. Sie verbergen vor mir umsonst die Akten! Es gibt einen Minister des Innern und es gibt und kann einen Untersuchungskommissar geben, einen solchen, wie seiner Zeit.

Viele werden mich vielleicht nicht verstehen. Meine Vorfahren waren schon Köhler und auch mich bindet jede Faser an die Stadt. Ich wurde hier geboren, ich bin hier aufgewachsen und mein Schicksal und mein Beruf fesselt mich an Köhler. Dies erklärt, wenn ich mich statt einer besseren und dankbareren Sache mit den städtischen Angelegenheiten befasse. Es ist möglich, daß diese, an die Scholle gebundene, aus dem Zauber des Geburtsortes stammende Ambition viele, sehr viele nicht verstehen. Uns Köhler ist diese Stadt jedenfalls lieber und wertvoller, als jene, deren Wiege nicht hier gestanden. Das Interesse kann auch dort obwalten, die Liebe jedoch wurzelt etwas tiefer. Dies ist Naturgesetz.

Dr. Hugo Szovják.

Zur Beleuchtung dieser Sache möge folgende Karte dienen, welche uns Herr Michael Kirchnopf liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte:

Tisztelet barátom!

Tudomásomra jutott, hogy a te társaságod azon véleményben van, hogy Tutzentallerné mandátuma ügyében történtek én intéztem vagy befolyásoltam. Számtottam volna arra, hogy te sem tétellez fel rólam ilyet. Nemcsak hogy nem igaz, hanem ellenkezőleg, mikor tegnap megtudtam, rögtön helyteleníttem!

Köszeg, 1913. nov. 27.

Baráti üdvözléttel

Köszegi József

Köszeg sz. kir. város rendőrkapitánya

Zu deutsch: Geehrter Freund! Man brachte mir zur Kenntnis, daß deine Gesellschaft der Ansicht sei, daß die in Angelegenheit des Mandates der Frau v. Tutzentaller getroffenen Maßnahmen ich inszeniert oder beeinflusst hätte. Ich hätte darauf gerechnet, daß auch Du von mir derartiges nicht voraussetzt. Nicht nur, daß es un wahr; im Gegenteil, als ich hiebon gestern erfuhr, habe ich diesen Vorgang sofort als unrichtig hingestellt. (Unterschrift.)

Lokal-Notizen.

Inspektion. Mittwoch abends traf der Kommandant des 83. Infanterie-Regimentes, Oberst Arthur v. Zwanstky hier ein und inspizierte am darauffolgenden Donnerstag das hiesige 3/83. Infanterie-

„Ich geh' ins Kaffeehaus!“

Auch der tüchtigste Mensch wird durch innere Revolutionen um seine Geistesgegenwart gebracht. Nur so kann man es verstehen, daß Frau Muleger den ganzen Rest des Vormittags schwieg. Seit so viel Jahren hatte der Herr Schwandter nicht daran gedacht, ins Kaffeehaus zu gehen. Nun ging er, eine halbe Stunde vor der Wahlzeit. Dabei an einem so traurigen Tag wie dem heutigen. Denn in der dreihundertzigsten Fortsetzung ihrer Lieblingsrubrik war es durch eine satanische Bosheit des Marquis für Frau Muleger höchst zweifelhaft geworden, ob Helene ihren Philipp überhaupt noch bekommen werde.

Zulius Umprimny.

Bataillon. Anlässlich seiner Ankunft fand im Hotel Strauß ein glänzendes Nachtmahl statt, an welchem sämtliche Offiziere teilnahmen.

Spende. Unser Abgeordneter Graf Béla Scherr-Thösz hat für den Ausrüstungsfond des „Köhlerer Sportvereins“ den Betrag von 10 K. gespendet.

Unterbleibende Repräsentantenwahl. Die für nächsten Donnerstag anberaumte letzte diesjährige Repräsentantenwahl wird mit Rücksicht darauf, daß am 4. Dezember die Komitats-Auswahlgliederwahl stattfindet — um eine Woche später stattfinden. Johann August wird gelegentlich derselben jedenfalls seine Abdankung einreichen.

Autoverkehr in Köhler. Unsere Stadt modernisiert sich sichtlich. In Zukunft wird außer den Fiakern und Einspannern auch ein Autoverkehr von und zu unserer Bahnhöhle ins Leben treten. Ein Unternehmungsgeist kam bei der Stadt um eine diesbezügliche Gewerbebewilligung ein, welche ihm unsere Stadt auch erteilte; umso mehr, weil schon das Statut mit dieser Eventualität rechnete und den Autoverkehr-Tarif feststellte. Es ist wohl mehr als wahrscheinlich, daß sich dieses neue Unternehmen in unserer Stadt bewähren wird.

Städtische Beamtenrestauration. Dem Vernehmen nach wird die städt. Beamtenrestauration am 30. Dezember l. J. stattfinden. Der Vizegespan hat seinerseits Johann Lauringer sen. und Ludwig Freyler als Repräsentanten in die Kandidatenkommission delegiert, deren durch die Repräsentanz gewählte Mitglieder noch: Dr. Ludwig Stür und Franz Szová sind. Im Allgemeinen fiel es auf, daß weder auf die Vizenotars, noch auf die lt. dem neuen Gesetze zu besetzende Ratsstelle kein Konkurs ausgeschrieben wurde. Wir gingen der Sache nach und es wurde uns die Eröffnung zuteil, daß die Vizenotarstelle lebenslänglich besetzt sei, weshalb keine diesbezügliche Wahl erfolgt, während auf die Ratsstelle deshalb kein Konkurs ausgeschrieben wird, weil das neu organisierte Statut der Stadt Köhler die Vizenotarstelle zu einer Ratsstelle umgestaltete, obwohl das Statut selbst endgültig noch nicht gutgeheißen ist.

Sanitäre Untersuchung. Vergangenen Donnerstag weilte der Soproner Arzt und Sanitäts-Inspektor Dr. Ludwig Fohvök in unserer Stadt und hielt daselbst eine sanitäre Untersuchung. Unter anderem besichtigte derselbe das aus der Waldhöhlewohnung (neben dem städt. Ringofen befindliche), zu einem Epidemiehospital umgestaltete Objekt.

Neuer Bevollmächtigter. Frau Witwe Ludwig Tuzentaller meldete am 26. d. Mts. an, daß sie von diesem Tage anfangen bis zum Jahreschlusse und pro 1914 den Oberstuhlrichter Béla v. Rusa beauftragt habe, sie mit ihrem Rechte als Witwinin bei den Repräsentantenwahlen zu vertreten. Somit ist die Bevollmächtigung des Dr. Hugo Szovájék erfolgt.

Ein Vortrag über den Balkankrieg hielt verflorenen Donnerstag in Szombathely der Kommandant des hiesigen Honvédbataillons, Major Alexander Tóth gelegentlich des Kurses der Reserve-Offiziere. Der Vortrag, welcher die Zuhörerschaft vom Anfang bis zum Ende fesselte, war mit projizierten Bildern gewürzt.

Die Komitats-Auswahlgliederwahl werden am 4. Dezember l. J. stattfinden. Gelegentlich der montägigen Komitatswahl wurden die verschiedenen Wahlpräses entsendet. Für Köhler: Dr. Ludwig Stür, Stellvertreter Ludwig Freyler. Für den Köhlerer Bezirk ist das Wahlpräsidium folgendes: Zu V o r o s t y á n k ö: Dr. Wilhelm Sarlay und Béla Kereksény. In Köhler: Dr. Josef Wallner Dechantpfarrer und Alexander v. Patonay, Wegmeister. In F ö r g ö l é n y: Hertelendy Koloman, Tit.-Stuhlrichter und August Schermann, Notar. In V é l a: Béla v. Rusa, Oberstuhlrichter. In N o h o n c: Béla Tuzze, Apotheker und Karl Vertó, Notar. In V á r o s h a d á k: Karl Guáry, Stuhlrichter und Josef Plekšák, Notar.

Wieder ein neues Bahnprojekt. Allmählich wird man sich hierüber klar, daß eine Bahnverbindung von Köhler nach Rohonc direkte für uns — aber auch für die dortige Umgebung von großem ökonomischen und volkswirtschaftlichen Werte wäre. Vielfach wird die Frage und die wieartige Durchführungs-möglichkeit eines Ausbaues einer solchen Flügelbahn ventilirt und unsere geschäftlichen Interessen würden es weit eher erheischen, mit der Großgemeinde Rohonc eine direkte Verbindung zu bekommen, denn eine Köhler-Sárovarer Bahn, für welche man unendlich viel Geld opferte. Hossentlich wird noch so manchen anderen über

diese Splendiddität, mit welcher unsere Stadt diesen Bau subventionirte, der Knopf aufgehen. —

Die zweite Wasserprobe des nunmehr 5 Meter tiefen Brunnens für die neue Honvédfabrik wurde seitens der chem. Untersuchungsanstalt ebenfalls als Sickerwasser hingestellt und für ungenießbar befunden. Die Stadt wird nur verhalten, einen Geologen zu entsenden und nachdem dergestalt der an der Rohonc-er Straße projektierte Bau der neuen Honvédfabrik geradezu illusorisch geworden, werden die Baupläne eine gewaltige Aenderung erfahren müssen, da das bereits bestehende, in Kombination mitgezogene Kaserengebäude dem Neubau nicht einverleibt werden kann. —

Warnung für Wildpretkäufer. Dem Minister des Inneren, Grafen Berchtold, welchem die Waldbesitzungen in Pereksteg gehören, wurde gestattet, zur Vertilgung der den Wildstand riesig schädigenden Raubtiere Gift auszustreuen. Das Publikum wird im eigenen Interesse gewarnt, kein verendetes Wild, das nunmehr häufig gefunden werden dürfte, zu kaufen, da solches nur durch Vergiftung verendet und bei event. Genuße bedauerliche Folgen nach sich ziehen könnte.

Angehaltene Auswanderer. Der Leiter Gendarmerie-Posten hielt dieser Tage Amerika-Auswanderer an, welche in Véká einen Wagen nach Kirchschlag suchten. Die Auswanderer kamen aus dem Somogyer Komitate. Das Oberstuhlrichteramt verurteilte die Auswanderer Josef Hencsei (18 Jahre alt) Franz Belegi (28 Jahre alt) und Ludwig Takács (18 Jahre alt) zu je 7 Tagen Arrest und 200—200 K. Geldstrafe.

Frauenrechte. Das Gemeindegesetz sichert den unter den Meistbesteuerten figurierenden Witwen das Recht, in die Stadtervertretung (Repräsentanz) einen Stellvertreter zu nominieren. Dieser Umstand hat schon des Weiteren dazu Veranlassung gegeben, daß die leicht beeinflussbaren Mandatäre ihr Vertrauen plötzlich ins Schwanken brachten, was wiederum zu Mißverständnissen, Zerwürfissen und Friedensstörungen führte. Auch derzeit ist solch ein Fall Gegenstand peinlicher Erörterungen. Man interessiert sich nicht so sehr für den Entschluß, denn vielmehr dafür, wer denselben beeinflusste. Selbstverständlich werden alle erdenklichen Kombinationen ventilirt und sogar solche verdächtigt, welche das Stadtinteresse viel ernster auffassen, als daß sie sich zu persönlicher Animosität verleiten lassen, was der Allgemeinheit stets nur zum Nachtheile wurde. Und da gibt es noch immer Männer, welche für die Frauenrechte eintreten. Ehret die Frauen, — anstatt zu flechten, zu weben, verursachen sie Zerwürfisse im irdischen Leben.

Zur gest. Kenntnis. Der am 10. Dezember d. J. zu eröffnende Rechtsekurs des Herrn Karl Strabák, Rechtsmeisters kann nur in jenem Falle abgehalten werden, wenn sich bis spätestens 10. Dezember genügende Teilnehmer melden, da ansonst in Anbetracht der großen Anschaffungskosten der Requisiten sowie der Saalspesen, Herr Strabák seine Rechnung nicht finden würde. Anmeldungen können daher nur bis zu obigem Termin in Betracht gezogen werden.

Die Rohonc-er Fiaker rechnen für eine Fahrt von oder zur Bahn bloß 40 Heller, trotzdem der Weg von der Marktgemeinde aus bis zur Station über eine halbe Stunde weit ist. Da lohnte es sich denn wohl, lieber zu fahren, als den weiten Weg zu Fuß zu machen; notabene bei solch schlechten Straßen, wie sie in Rohonc vorzufinden sind. Unsere Fiaker sind weitaus verwöhnter und teurer, trotzdem sie heute am Asphalt fahren.

Der Rohonc-er Jahrmarkt fiel sehr schlecht aus und war im Allgemeinen sehr spärlich besucht. Die Ursache ist jenem Umstande zuzuschreiben, daß an diesem Dienstage auch in Szombathely ein Jahrmarkt stattfand, welcher den Rohonc-er Markt sehr empfindlich schädigte.

Sorgsame Mütter wachen über die Gesundheit ihrer Kinder. Wenn die Kleinen mit Zoltáns Leberthran genährt werden, so widersteht der kindliche Organismus allen Krankheiten. In England ist die Kindersterblichkeit deshalb so gering, weil es dort kaum eine Familie gibt, wo Kinder in den Wintermonaten nicht Leberthran bekommen, zu welchem Zwecke sich Zoltáns Leberthran an hervorragend eignet.

Mißbrauch der Standgelder. Die Soproner Handels- und Gewerbeamt hat, von der Erhebung geleitet, daß bei der Einhebung der Standgelder viel Mißbrauch geschehe und welcher jenem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Publikum über die Höhe der festgesetzten Standgelder nicht genügend orientiert sei, besetzt

Als geeignetste
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
empfiehlt
Brillant-Schmuck, Uhren-Spezialitäten, Silber-Esszeuge und Zier-Gegenstände in luxuriöser Auswahl.
FRANZ DUKEŠZ, Juwelier Szombathely.
Telefon 347. Interurban.

tiert sei, besetzt
Standgelder
Sopron und
und kann je
um den Pro
fabrik. Vor
hängigste
fabrik. Der
von einer ro
nehmen. Die
den kleinen
unglücken te

Die
tanz hat gele
für die zu fo
Subvention
terfanonade
präsentant
Motivierung
wissenschaftl
vergeblieh se
gar keinen g
gemeinde hi
rührte die
nehm, weil
von diesen 2
künftig in g
Verpflichtung
Das Schicks
Interesse erw

Franz
G
Juwel

jenseits de

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

Bri

tiert sei, beschloffen, in einer Sammlungsarbeit den Standardtarif ausdrücken zu lassen. Für die Stadt Sopron und das Komitat ist dieser Tarif schon fertig und kann seitens der Handels- und Gewerbekammer um den Preis von 30 Heller bezogen werden.

Unfall in der Eisner'schen Filzwarenfabrik. Vorvergangenen Donnerstag passierte ein verhängnisvoller Unfall in der Eisner'schen Filzwarenfabrik. Der 15-jährige Hilfsarbeiter Béla Kimpfer wollte von einer rotierenden Welle einen Spagat herunternehmen. Dieselbe aber erwischte seine Hand und riss den kleinen Finger seiner rechten Hand ab. Dem Verunglückten leistete die erste Hilfe Dr. Julius Havas.

Die Wetterkanonade. Die Stadtpräsidentin hat gelegentlich ihrer jüngsten Sitzung beschloffen, für die zu konstituierende Berggemeinde eine jährliche Subvention von 2000 K. zu votieren, damit die Wetterkanonade fortgesetzt werden könne. Gegen diesen Nepräsentantenbeschluss hat Dr. Ludwig Elur mit der Motivierung appelliert, daß das Wetterschießen nach wissenschaftlichen Erfahrungen gegen Hagelschläge ganz vergeblich sei und demzufolge die votierten 2000 K. gar keinen Zweck haben. Die zu konstituierende Berggemeinde hielt unlängst eine Sitzung ab und es berührte die Nachricht einer Appellation recht unangenehm, weil die Berggemeinde der Ansicht ist, daß sie von diesen 2000 K. auch gleichzeitig die Gebirgswege künftig in gutem Zustande zu erhalten hat, und diese Verpflichtung allein schon diese Subvention aufzehrt. Das Schicksal dieses Rekurses wird mit gespanntem Interesse erwartet.

Franz Dukesz Szombathely.

Grösstes erstklassiges
Juwelier-, Optiker und Uhren-
Spezialitäten-Geschäft

jenseits der Donau. Telefon 347 interurban.

Brillant-Halschmuck
Brillant-Ohrgehänge
Brillantringe
Brillant-Braceletts.
Brillant-Damenuhren.

Echte Silber-
und weltberühmte Pariser
Christofle-Silber
sowie Original
Berndorfer-Silber-
Essbestecke
und
Ziergegenstände
in riesiger Auswahl.

Brant-Seide

v. K. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

G. Henneberg, Hofl. S. W. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Vermischte Nachrichten.

Wer nie die Nächte hustend saß,

der begreift kaum, welche Wohlthat der Welt mit Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen geschenkt worden ist. Die Pastillen, die aus zur Kur benützten Heilquellen der Gemeinde Soden stammen, wirken lindernd, lösend und beruhigend, wenn man sie vor dem Schlafengehen nimmt, und sie bekämpfen auch die schwersten Hustenanfälle, wenn man sie nach Vorschrift verwendet. Man achte aber auf den Namen „Fay“ und die amtl. Bescheinigung des Bürgermeisters-Antes Bad Soden a. T. auf weißem Kontrollstreifen. Preis Kr. 1.25 die Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
H. Gunkert, R. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1.
Große Neugasse 17.

Neugeboren mit 75 Jahren!

Die folgende Krankengeschichte liest sich wie ein Märchen, aber es steht auch Ort und Name unter dem Briefe, und es ist deshalb jedem möglich, sie durch eine einfache Anfrage auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Die Sache ist eigentlich gar nicht weiter wunderbar und soll weiter unten noch genauer erklärt werden.

An Dr. med. H. Schröder S. m. d. V. in Berlin-Schöneberg 1 gelangte kürzlich folgender Brief: „Vom unglücklichen Dank erfüllt, erlaube ich mir, einige Zeilen an Sie zu senden. Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß das Allgemeinbefinden meines Mannes sehr gut ist. Das Schnaufen, mit welchem er zuerst soviel Mühe hatte, ist jetzt ganz normal, Appetit und Stuhlgang gut, bloß Kopfschmerzen wollen noch nicht recht verfallen. Nun, bei so hohem Alter, im 75. Jahre lebend, kann ich Ihnen nur meinen warmsten Dank aussprechen. Er hat oft 4-5 Monate im Bett zubringen müssen, von Herzenschuß und Rheumatismus zum Verzweifeln gequält. Am Vormittag hatte er oft 5-6-mal Stuhlgang. Die Herren Ärzte, deren ich mehrere hatte, erklärten mir einfach, sie könnten ihm nichts geben, es sei Alters- und Nervenschwäche. In kurzer Zeit ist dies nun alles verschwunden durch Ihr ausgezeichnetes Mittel „Menascin“. Meine Hauptaufgabe wird sein, Ihr so vorzügliches Mittel aufs beste zu empfehlen, da ich erfahren habe, was leiden heißt. Mein Mann hat oft so laut schreien müssen vor Schmerzen, daß der ganze Hauseingang voll Nachbarn stand, um die Ursache zu erfahren. Dieses nur anzusehen, war schrecklich, selbst meine Nerven wurden dadurch sehr angegriffen. Er kann jetzt schon seinem Berufe wieder vorstehen. Nochmals meinen besten Dank“

Familie Hof, Augsburg, Volkshausstr. 18.

Es ist also ein Mann im Alter von 75 Jahren, dem nach allgemeiner Ansicht nicht mehr zu helfen war, wieder frisch und kräftig geworden und zwar, wie hier gleich bemerkt werden soll, durch eine ganz einfache Reinigung des Blutes. Solange nun der Körper sonst gesund ist, kann sich das Blut vermöge seiner eigentümlichen chemischen Zusammenlegung selbst reinigen. Wird nämlich diese Zusammenlegung durch ungesunde Nahrung oder andere Umstände verändert, so verliert das Blut die Fähigkeit, sich selbst zu reinigen. Es bleiben darin Stoffe zurück, die es vergiften und dick machen.

Die Folgen dieser Verunreinigung des Blutes können sehr verschiedener Art sein, z. B. können eintreten: schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Angestimmtheit, leichte Erregbarkeit, Mattigkeit, Energielosigkeit, Kopfschmerzen, Rücken- und Gelenkschmerzen, Schlaflosigkeit, Nachtschweiß, kalte Füße, Blutandrang nach dem Kopfe, Herz-, Leber- oder Nierenleiden, Krampfen, Blarunat, Hämorrhoiden, Weinschaden, Pidem, Rheumatismus, Gicht, Juckkrankheit, Katarakte des Halses, der Nase oder der Ohren u. Dr. Schröder's „Menascin“ enthält nun diejenigen Mineralsalze, welche das Blut braucht, um sich selbst reinigen zu können, und welche Wirkungen damit erreicht werden, das beweist außer vorliegendem Brief auch der folgende: „Ich fühle mich verfrischet, Ihnen für Ihr ganz vorzügliches „Menascin“, wodurch ich ein ca 25 Jahre gehabtes Leiden, Gicht und Rheumatismus in den Füßen, gänzlich losgeworden bin, meinen herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Seit ca 25 Jahren litt ich an fürchterlichen Schmerzen und Schwäche in den Füßen, so daß es mir sehr schwer fiel, meinen Dienst zu versehen, abends nach Beendigung meines Dienstes war ich froh, wenn ich nicht mehr zu gehen brauchte, weil meine Füße demmaßen schwach waren und schmerzten, daß ich sie nicht mehr setzen mochte. Auch war mir durch diese fortgesetzten Schmerzen und Müdigkeit mein Humor fast gänzlich geschwunden, obgleich ich sonst ein lebensstücker Mann ein Durch den Gebrauch Ihres genannten, ganz probierten Mittels fühle ich mich so wohl und gesund, daß ich es für meine Pflicht halte, Ihnen meinen Dank hiermit abzugeben. Wie Sie wohl schon gemerkt haben, habe ich Ihr „Menascin“ meinem Bekanntenkreis auf das warmsie empfohlen und werde möglichst dafür sorgen, daß sie sich an Sie wenden usw.“

W. D. Späthahn, Polzeiwachmeister, Elmshorn.

Das sind nur 2 Briefe von Tausenden ähnlichen Inhaltes, die vorliegen und deren Richtigkeit sich jederzeit leicht feststellen läßt.

Nun könnte aber trotzdem jemand zweifeln, ob ein Mittel, welches schon Tausenden geholfen hat, auch gerade ihm bekommt oder ob man sein Geld dafür umsonst ausgibt.

Das ist aber bei „Menascin“ gar nicht nötig. Wer nämlich unter Verusage auf diesen Artikel an Dr. med. H. Schröder S. m. d. V., Berlin-Schöneberg 1/K. 122 eine Postkarte schreibt, erhält eine Probe „Menascin“ ganz umsonst geschickt. Nicht einmal das Porto braucht man selbst zu bezahlen. Man kann es dann probieren und sich entschließen, ob man damit fortfahren will oder nicht.

Es ist jedem, der sich für diese Sache interessiert, dringend anzuraten, sich sofort an obige Adresse zu wenden, da sich wohl kaum wieder eine Gelegenheit bietet, ein so ausgezeichnetes Mittel ganz kostenlos zu erproben.

Die Sehnsucht nach Glanz. Es ist in der menschlichen Sehnsucht begründet, daß jeder gern „etwas“ hätte, um sich zu schmücken und damit glänzen zu können, sei es ein Ring, eine hübsche Kette, ein wirkungsvoll gefasster Stein, eine elegante Uhr, denn außer manchem anderen unterscheidet sich der Mensch auch durch diese Sehnsucht — von den vierbeinigen Genossen und Erdenbewohnern. Nun ist zwar die Sehnsucht nach dem Glanz und Schmuck nicht immer allzu leicht in die Tat umgesetzt, umso mehr, als die meisten lieber auf schlechte und minderwertige Schmuckstücke — und mit Recht — verzichten, weil sie nicht in der Lage sind, sich gute und wertvolle Sachen kaufen zu können. Als wenn es hier nicht Rat gäbe! So z. B. sei nur an das bekannte Haus J. o. n. a. & Co., Berlin, N. S. 524, Belle-Alliance-Str. 3, erinnert, das einen in die Lage setzt, auch die wertvollsten Schmuckstücke, Uhren und dergleichen, sich durch bequeme Ratenzahlungen anschaffen zu können. Im Hinblick auf das nahe Weihnachtsfest kann also nur jedem, der sich selbst oder anderen etwas schenken will, geraten werden, sich von der Firma umgehend den Spezialkatalog für Schmuckstücke und Uhren kommen zu lassen, vollkommen postfrei und unverbindlich, desgleichen den Spielkatalog.

Guldbredning einer Silberader. Aus Salzburg wird berichtet: Im Sektarbergwerk wurde eine Silberader entdeckt, die alle Erwartungen der Fachleute weit übertrifft.

Zwei Militärsätze in die Luft gesprengt. Der Insurgentengeneral Villa teilt mit, daß zwei Militärsätze mit 1500 Mann Bombenstücken 68 Meilen südlich von Suarez durch eine Mine in die Luft gesprengt sind.

— Spuren am unrechten Ende. Im allgemeinen heißt es bei den Menschenfindern leider: „Erst das Vergnügen und dann die Pflicht“, obgleich von rechtswegen zu allererst die Pflicht fontmen soll, die Pflicht gegen sich selbst zur Erhaltung der Gesundheit, Reinlichkeit und Hygiene. Darum wäre es auch viel besser, wenn lieber bei dem Habitus „Vergnügen“ etwas mehr gepart würde und dafür das Geld dort zum Ausgeben gelangte, wo es gute Früchte trägt. In erster Reihe käme z. B. die Pflege der Hygiene, für welche die bekannte Providentseife wohl das idealste Mittel darstellt. Diese, auf wissenschaftlichen Grundfägen hergestellte Seife (durch zwei deutsche Reichspatente geschützt) ist sowohl gleich vorzüglich geeignet als Haus- und Toilettenseife, als auch in hygienischer Hinsicht, da ihr ständiger Gebrauch vor allen Hautkrankheiten bewahrt, wie z. B. vor batten, Haarausfall, Pidem und Schuppen, Flechten und Hautfäden. Auf Wunsch ist die Providentseife in h. S. NW. 21, gern bereit, durch Gratiszusendung von Broschüren und Musterpläden jeden davon zu überzeugen, welche Eigenschaften die Seife besitzt, und daß sie wie keine andere die Hausseife aller Deutschen werden müßte.

— Ein Riese erregt jetzt in Bath — England — großes Aufsehen. Mr. Frederick Knipper, ein Londoner, ist 20 Jahre alt, 2 Meter 35 Zentimeter groß, hat 1.25 Meter Brustweite, greift auf dem Klaviere 16 Töne und die Länge seiner ausgestreckten Arme beträgt 2.45 Meter. Er ist sehr musikalisch und sein Gesang wird allgemein belobt. Sein Vater mißt 1.83 — seine Mutter 1.6 Meter.



— **Ärztliche Autoritäten bekräftigen,** daß Zoltar's Leberthran von Hillkraft sämtlichen Constitutionen weit aus überlegen ist. Er ist überdies vollkommen geruch- und geschmacklos und von absoluter Reinheit. Alleiniger Erzeuger: Apotheker Zoltar Béla, Budapest, Szabadság-ter. Auf Original-Einfasse ist genau zu achten. Vor Nachahmung wird gewarnt.

— **Seine Zunge gespaltet** hat ein Fußballspieler laut Bericht aus Nagyvad beim Wttspiele. Zwar hat ein Arzt dieselbe sofort zugenäht, doch ist des jungen Mannes Situation eine schwierige.

— **Neue Glühlampe.** Die von den Ungarischen Siemens-Schuckert-Werken in Vert hr gebrachten Botan-Lampen sind das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete produziert werden kann. Die Botan-Lampen sind nicht nur unverwundlich, sondern bei der großen Stromersparnis durch die Benützung dieser Lampe erzielt wird, sind diese jedem Conumenten wärmstens zu empfehlen. Die Botan-Lampe sind in den Ausstellungsräumen der Ungarischen Siemens-Schuckert Werke, Teréz-körnt 36, jeder Zeit zu besichtigen. Preisliste erhältlich.

Aviso.

Hiermit beehre ich mich, ein hochgeehrtes Publikum davon zu verständigen, dass ich mit Rücksicht auf das eingetretene linde Wetter in der Lage bin, die Preise meines riesigen, aus mehreren Gattungen bestehenden

Steinkohlen-, Koks- und Brennholz-Vorrates

mit heutigem Tag herabzusetzen.

Mit Hilfe meiner elektrisch eingerichteten Sägeanlage liefere ich sowohl geschnittenes Holz, sowie ganzes Scheiterholz in beliebigem Quantum ins Haus gestellt.

Grosses Lager aller Sorten, erstklassiger Buchenholz-Kohle, Sümegeer Kalk und aller Zementgattungen. Ihre werten Aufträge erbittend

Köszeg, Gyöngyös, 15. Hochachtend
Adolf Schwarz,
Steinkohlen-, Kalk-, Zement- und Holzhandler.

Einselndel.



Die schönsten Modeartikel, chice Noviteten, Damen- und Mädchen-Mäntel sowie Kleiderstoffe werden zu billigsten Preisen im ungarischen Warenhaus SAMUEL WELTNER Szombathely, Erzsébet Királynégasse 3. (neben dem städt. Zinzpalais) gekauft. Kontraktlicher Lieferant des „Községi Tisztviselök Országos Egyesület.“

Szilágyi Arthur

Köszeg, Königsgasse Nr. 22.

Modernst eingerichtetes photographisches Atelier!

Aufnahmen zu jeder Tageszeit, selbst bei ungünstigem trübem Wetter.

Übernehme Aufnahmen in allen Grössen, so auch Gruppen-, Sport- und Landschaftsaufnahmen, sowie Kinder-Momentaufnahmen in naturgetreuester Ausführung zu billigsten Preisen.

Rasche Lieferung. — Prompte Bedienung.

Postkarten mit eigenen Portrat (im Kahn, Eisenbahn, Automobil, Wagen, Flugmaschine) 6 St. 3 K., 12 St. 4 K.

Allerhöchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern.

Angezeichnet mit der goldenen Medaille Paris 1908.

Gew. amtlich. Photograph der k. Staatsanwaltschaft in Szegedin.

Dem p. t. Publikum empfehle ich die Besichtigung meiner Schaukästen.

Hochachtungsvoll

Arthur Szilágyi, Photograph.

10-20 K. tägl. Verdienst

durch leichte Fabrikation. Prospekt gratis.

Heinrich Heinen,

Mühlheim—Ruhr—Broich.

Nur Inserate im „GÜNSER ANZEIGER“ haben grossen Erfolg!

Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft
Köbeger Filiale
in Köszeg, Király-ut Nr. 6
(neben Hotel Strauss)

Übernimmt: Spareinlagen auf Einlagebüchel und Contocorrent zu netto 4% Zinsen. Die Zinsberechnung beginnt mit dem der Einlage folgenden Tage und dauert bis zu jenem Tage, an welchem die Einlage begeben wird. Kapitalrückzahlungen finden ohne vorherige Kündigung und ohne Abzug statt.

Gefördert: mit 2-3 Unterschriften versehenen Geschäft- und Privatwechsel.

Bewilligt: gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu hohem Zinsfuße werden in solche zu niedrigerem Zinsfuße umgewandelt (konvertiert).

Gewährt: Pfand-(Pombard-) Darlehen auf im Börsenblatt notierte Wertpapiere und Aktien von Provinzialinstituten.

Löst: Coupons und verloste Wertpapiere kostenlos ein, besorgt den Austausch von Couponbogen auf Grund des Talonbogens unentgeltlich.

Kauft: und verkauft Wertpapiere zum Tagesfuße, übernimmt Börsenaufträge.

Beforscht: Zahlungsüberweisungen kostenlos nach beliebigen Plätzen der Welt.

Verfichert: Ziehungen unterworfenen Wertpapiere gegen Kursverlust.

Übernimmt: Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Manipulation.

In Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Bester vaterländischen Sparkassa-Vereine in engster Geschäftsverbindung stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag in Sparartikeln und in Bankgeschäften auf das vorteilhafteste durchzuführen. — Als Agentie der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezügliche Aufklärung jederzeit bereitwillig.

Centrale:
Szombathelyer (alte) Sparkassa Akt.-Ges.
Szombathely.
Gegründet im Jahre 1867.
Stammkapital 1.600.000 K. Reserven: über 400.000 K. Spareinlagen: über 15 Million. K.
Eigenes Kapital 2.250.000 Kronen.

Grosser Weihnachts-Occasions-Verkauf!!

bei

Josef Krausz Köszeg, Király-ut 8.

Kamgarn-Kleiderstoffe	K. 1-50 per Mtr.	Velour-Flanelle	K. —56-70 h. per M.
Englische Kostümstoffe	„ 1-80 „ „	1 St. Leinwand	23 Mtr. K. 11—
Blousen-Samte	„ 1-50 „ „	1 St. Bettzeug	23 „ „ 12—
Kretou u. Waschdelaine	„ —40-56 h. p. M.		

Grosse Auswahl in Herren- u. Damenwäsche. Taschentücher, Kravatten u. Strümpfen. Damen- und Mädchen-Mäntel zu tief reduzierten Preisen.

Laubsäge



Wie Lungenleiden, Keuchhusten und Asthma gründlich geheilt werden können. Ich habe ich jedem, umsonst mit. Senden Sie ein frankiertes Rückkuvert zur Beantwortung an Frau Krzyzka, Wrschowitz b. Prag (Böhmen).

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch: UNION, Brüssel, Bd. Bockstael 185. (Auslandsporto.)

Grosser Weihnachts-Verkauf. Gustav Schöll's Nachfolger

Gegründet 1817. SOPRON, Grabe-runde Nr. 109. Telephon 299.

beehrt sich sein Lager behufs Einkäufen von schönen und praktischen

Weihnachtsgeschenke

zu den billigsten Preisen zu empfehlen und zwar:

- | | | | | |
|----------------------|-----------------------|--------------------|---------------------|----------------|
| Salontepichen | Schreibtischvorlegern | Tischdecken | Stoffvorhängen | Lambrequins |
| Garniturepichen | Waschtischvorlegern | Flaneldecken | Spitzenvorhängen | Roulettengradl |
| Laufteppichen | Bettvorlegern | Kameelhaardecken | Stores und Vitragen | Matratzengradl |
| Pinkafeld. Teppichen | Cokusmatten | Steppdecken | Kongresstoffen | Plachenstoffen |
| Cocostepichen | Chinamatten | Pinkafelder Kotzen | Drapperien | Divanpölstern |
| Wandteppichen | Chin. Ziegenellen | Engl. Reisedecken | Engl. Reiseplaids | Divanüberwürfe |
| Angorafellen | Bettedecken | Cymbaldecken | Klavierdecken | Karnischen. |

Neuheiten in Herrenhemden, Krägen, Manchetten und Kravatten. Grösstes Lager in amerikanischen Ledertüchern, Waschtüchern, Parketten, Linoleum, wasserdichten Stoffen und Plachen.

Für grosse Teppiche separate Salons im ersten Stock.

Apotheker A. THIERRY'S BALSAM



ist ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten, Bechot Halsentzündung, Heiserkeit und Halskrankheiten, Fieber, besonders Magenkrampf und Kolik. Heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden, reinigt die Nieren und stärkt den Appetit und die Verdauung. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten, Aufstoßen und üblen Geruch von Mund und Magen. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer und Bandwurm. Heilt alle Wunden, Narben, Rotlauf, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, Ohrenschmerzen etc. Soll in keiner Familie, insbesondere bei Influenza, Cholera- und anderen Epidemien fehlen. Man adreßiere:

An die Schutzengel-Apotheke des A. THIERRY in Pregada bei Rohitsch.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche 5 Kronen 60 Heller.

Bei grösseren Bestellungen bedeutend billiger!

Thierry's allein ächte Centifolien-Salbe

Verhindert und behebt Blutvergiftung, Macht zumeist schmerzhaft Operationen überflüssig. Findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Koffant, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzluf, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfracturen; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schmitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc. Bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingervurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden, beim Durchliegen der Kranken, bei Blutgeschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc.

Es kosten 2 Tiegel 3 K. 60 h.

Vorausanzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Erhältlich bei Apotheker Josef v. Török Budapest und in den meisten Apotheken Ungarns. Engros in den Drogerien Thalmayer & Seitz, Kochmeister Nachig., Brüder Radonovits, Budapest. Wo kein Depot ist, bestelle man direkt von der

Schutzengel-Apotheke A. Thierry in Pregada bei Rohitsch.

Wotan



Lämpa

A legjobb és a legtartósabb drótszálas lámpa. Huzott drótszállal 75% árammegtakarítás.

Kapható villanyüzemelési üzletekben, villanytárolókban és a MAGYAR SIEMENS-SCHUCKERT-MŰVEK-nél, Budapest, VI., Teréz-körút 36. Gyár-utca 13.

Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Rödg.

Prä für Post-Ab Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig „Eingefen“ „Wittellungen“ deln.

Köszeg, G

Von ur ein Stückchen sich selbst in kaufen. Wir rigen Jahru noch erinnert Weisheit ver hefte für die Bücher ein u dern. Die J fämtliches B Mädchen; h diente und a Hause verzele bereitet.

Zeit in ein plötzlich auf meisten Gege brauchen, wa selbst machen Geld herstelle man braucht.

Von die die beinabe f Alle in sehr daß wir sel oder kaufen, können uns schlecht steinn fahren besser müssen wir Hände ringen warengechäft tige baunwo paar Tagen und die Mer Sie hatten a selbstgeerntete Weber aus d hergestellt, d Aussteuer des tern selbst zu eigenhändig e schäfte die

Das Wie Spezialität un mehr: es ist deren Ideale schichte mehr a Es ist gleich das Haus, hin gleich weit en doch schon völl ten“ und des

Rein größ lichen Beobachte sterwinkel eines stelle zu sigen u Ammut an sich t frischen, jungen geröteten Wangen nur zu häufig Das Mädchen f kofettiert dabei harmlos und do das Herz stärker sie sich zu kleide freilich, der gest herben Formen t unter dem engen ralisch und Cou findet er viele schlanken Knöch entzückende Din und verschmigt